



Utopie Schule -

Grundsatzpapier der LSV

Landesschülervertretung - Landesvereinigung der Bayerischen Bezirksschülersprecher e.V.

Hinter der Abkürzung LSV steht die Landesschülervertretung - Landesvereinigung der bayerischen Bezirksschülersprecher e.V.. Diese Überparteiliche und unabhängige Vereinigung macht sich zur Aufgabe, SMV-Arbeit in ganz Bayern zu koordinieren und schulpolitische Probleme zu bewältigen.

Legitimierung ?

Diese landesweite Vertretung der Gymnasiasten ist deshalb als legitim anzusehen, da sich der aktive Kreis aus den 16 bayerischen Bezirksschülersprechern zusammensetzt, die indirekt von Schülern gewählt werden: Schüler wählen Klassensprecher, diese Schülersprecher, die wiederum die Bezirksschülersprecher. Mitwirkung und Engagement bei der LSV ist das Recht jedes Schülers; die LSV begrüßt jegliche Form der Mitarbeit.

Ziele ?

Als eine der Hauptaufgaben sieht die LSV die schulpolitische Arbeit in Bayern. Damit diese übereinstimmend die Interessen der Schüler in diesem Bereich vertreten kann, hat die LSV durch ihre Organisation die Möglichkeit, Ansichten der verschiedenen Bezirksschülersprecher zu koordinieren und einheitliche Argumentationslinien auszuarbeiten. Besonders vor den offiziellen Gremien, z.B. der Landesarbeitsgemeinschaft - SMV, ist dies notwendig, um als ein gemeinsames Sprachrohr für alle bayerischen Gymnasiasten agieren zu können.

Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Abstimmung und der Erfahrungsaustausch im Bezug auf konkrete Probleme der SMV'en. Auf diese Weise will die LSV aktuelle Problematiken gesammelt an höhere Stellen, wie z.B. das Kultusministerium, weitergeben.

Damit jede SMV von der LSV-Arbeit profitieren kann, sollen durch ihre Zeitung ("SMV-Info") und andere Infoschriften Anregungen für SMV-Aktivitäten an der Schule gegeben werden. Außerdem soll durch diese Organe die Arbeit der LSV publiziert werden.

Organisation ?

Die LSV steht weder in Abhängigkeit eines Verbandes oder einer politischen Gruppierung, noch unterliegt sie dem Kultusministerium. Aufgrund dieser Sonderstellung findet keine Kontrolle durch Dritte statt. Die LSV-Arbeit ist somit überparteilich und unabhängig; kein LSV-Mitglied gibt als solches Stellungnahmen zur außerschulischen Politik ab, da dies nicht mehr dem Aufgabenbereich einer Schülervertretung entspricht.

Die Eigenständigkeit fordert einen hohen Grad an Engagement, sowie teilweise Selbstfinanzierung von den Mitgliedern, da Seminare und Tagungen auf privater Basis organisiert und durchgeführt werden müssen.

Der LSV wäre es zwar eine Hilfe, von der Bayerischen Landesregierung in finanzieller und anerkannter Weise durch Verankerung in der GSO (Gymnasiale Schulordnung), unterstützt zu werden; allerdings wäre dadurch die eigendynamische und freiwillige Arbeitsweise der Mitglieder (es kommt nur der, der wirklich mitarbeiten will) nicht mehr gewährleistet.

Gemeinsam mit allen interessierten Schülern will die LSV die Aufgaben einer landesweiten gymnasialen Schülervertretung wahrnehmen. Ihre Mitgliederversammlungen, in denen die Bezirksschülersprecher Beschlüsse fassen, sind daher immer öffentlich.

LSV erfordert auch Loyalität und gemeinsames Handeln der einzelnen Mitglieder. Aus diesem Gedanken heraus wurde entschieden, daß es das Amt eines "Landesschülersprechers" nicht gibt. Kein Bezirksschülersprecher kann und darf ohne die Zustimmung der übrigen Mitglieder für die LSV sprechen.

Schulsystem

Das dreigliedrige Schulsystem, wie es im Moment existiert, bietet unserer Meinung nach die Möglichkeit, daß jeder Schüler entsprechend seiner Begabung und Neigung gefördert und ausgebildet werden kann. Darüber hinaus ist eine gleichwertige Anerkennung der verschiedenen Schularten, also keine Übergewichtung eines Schultyps, ein Ziel des dreigliedrigen Schulsystems.

Dieses positive Gesamtbild sollte kein Grund sein, sich Neuerungen und Verbesserungen zu verschließen. Vielmehr sollten die Vorzüge anderer Konzepte mit in dieses Schulsystem integriert werden.

Schulzeit

Wir, die LSV, sind gegen eine Kürzung der gymnasialen Schulzeit von 9 auf 8 Jahre.

Durch die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten und die Einführung des EG-Binnenmarktes war dies in die Diskussion geraten.

Eine "Entrümpelung" des Lehrplanes ist an manchen Stellen angebracht, schafft aber keinesfalls Raum für die Einsparung eines ganzen Schuljahres. Dies würde entweder zu einer Verkürzung des Lehrplanes, einer Vernachlässigung der musischen und künstlerischen Fächer, oder zu einer massiven Ausweitung des Unterrichts auf den Nachmittag, bzw. den Samstag führen. Außerunterrichtliches und außerschulisches Engagement würde stark darunter leiden, genauso wie Allgemeinbildung und Charakterentwicklung.

Aufgrund dieser Tatsachen lehnen wir diese Schulzeitverkürzung ab.

Lehrplan / Lerninhalte

Insgesamt besteht eine Diskrepanz zwischen den Intentionen des Lehrplans und der Schulischen Wirklichkeit. In vielen Fällen ist es dem Lehrer aufgrund der hohen Stoffdichte praktisch unmöglich, die Vorstellung umzusetzen. Sicher, die Ziele sind allesamt durchdacht und werden von uns unterstützt; im Unterricht sieht es allerdings anders aus: Der Stoff wird gepaukt, für die gewünschte Persönlichkeitsbildung ("Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.") bleibt kaum Platz.

Mit dem neuen Lehrplan werden die Jahrgangsstufenthemen durchaus umgesetzt; gute Beispiele wären in der 7.Klasse der "Reiz des Fremden" durch die zweite Fremdsprache, während in der 9.Klasse der Lehrplan auf den Themenbereich "Schule und Arbeitswelt" speziell im Wirtschaftsunterricht eingeht.

Die Umwelterziehung, als fächerübergreifendes Anliegen verstanden, wird unserer Meinung nach immer besser an den Gymnasien aufgegriffen; fast überall bilden sich ökologie-Arbeitskreise und auch im Unterricht wird meistens angemessen darauf eingegangen. Wir unterstützen diese Tendenz und weisen gleichzeitig darauf hin, daß dieses Engagement keine Modeerscheinung sein darf. Deswegen könnte eine Art Umweltunterricht, wie Umweltethik, in den Religions-, bzw. Ethikunterricht integriert, oder als separates Fach geführt werden.

Allerdings finden wir an der Studententafel einiges nicht ganz in Ordnung: Zum einen hat der Religions / Ethik-Unterricht eine relativ hohe Wochenstundenzahl zum anderen hat der

mathematisch-naturwissenschaftliche Bereich an allen Gymnasien eine zu große Bedeutung, die Relation zum gesellschaftswissenschaftlichen Bereich und sprachlich-literarisch künstlerischen Bereich ist für den kritischen Beobachter kaum nachzuvollziehen.

Der Abiturient, der das Abitur hinter sich hat, müßte mehr menschliche und geistige Reife erlangt haben. Das Gymnasium gäbe uns die Möglichkeit, würden die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer stärker gewichtet werden. So könnten beispielsweise die grundständigen Fremdsprachen in der 11. Jahrgangsstufe auf drei Stunden reduziert werden, um die politische Bildung aus den sowieso schon überlasteten Lehrplänen in einen eigenen Unterricht zu verlagern. Der Lehrplan ist scheinbar nicht flexibel genug, um den Anspruch, den er sich selbst stellt, gerecht zu werden. Solch eine Regelung wäre ein erster Schritt in Richtung eines wirklichkeitsbezogenen und allgemeinwissenvermittelnden gymnasialen Unterrichts. Diese Flexibilität ist gegenwärtig noch nicht gewährleistet; die Lehrer sind noch viel zu sehr in ein großes Stoffquantum eingebunden. Der Unterricht kann bei "größerer Freiheit" mehr in wechselseitiger Arbeit zwischen Lehrer und Schüler münden.

In den Fächern Mathematik, Chemie und Physik, in denen Methoden wie Referate und Unterrichtsgespräche gemeinhin als ungeeignet angesehen werden, sollte auf diese Arbeitsweisen zurückgegriffen werden. Leben und Lebenswerk eines Naturwissenschaftlers und allgemeines Hintergrundwissen gehören auch dazu, es wäre fächerübergreifend, und würde darüberhinaus den Unterricht auflockern. Wenn es darum geht Schüler in den Unterricht einzubeziehen, können wir uns nur den Aussagen des Lehrplanes "...die Auswahl trifft der Lehrer im Gespräch mit der jeweiligen Klasse." (Seite 368) anschließen.

Dem Themenbereich "Einbringung des Schülers im Unterricht" würden wir gerne noch mehr Bedeutung beimessen.

Wir sind der Meinung, daß die Bedeutung des musischen / sportlichen / künstlerischen Bereichs auch in der Regeneration liegt, und als Ausgleich zu den anderen racern gedacht ist. Insofern sehen wir eine Benotung in diesen Fächern als ungünstig an, da durch schlechte Zensuren Frustrationen, die sich nicht fördernd, sondern eher hemmend auswirken, auftreten können. Wir sind uns bewußt, daß Talente dennoch gefördert bzw. Interessen geweckt werden sollten und dies auch, v.a. in der Kollegstufe in die BEwertung des einzelnen Schülers eingeht.

Wir stimmen also größtenteils mit den Lerninhalten dieses Lehrplans überein, meinen aber, daß zur Umsetzung einige Veränderungen notwendig wären.

Erziehungsverhältnis

"Auge um Auge, Zahn um Zahn", so lautet die Devise zwischen Preußen und Bayern, Finanzamt und Steuerzahlern, ebenso wie zwischen Schülern und Lehrern. Leider setzt sich dieses Zitat gerade in der Schule immer mehr fest. Daß das nicht allein auf die Lehrer zurückzuführen ist, liegt auf der Hand. Genauso ist es Gang und Gebe, Tugenden wie Aufrichtigkeit weder zu befolgen noch zu fördern. Dies führt zu beidseitiger Voreingenommenheit, die das Schulklima nachhaltig belastet. Zudem wird der Leistungsdruck dadurch unnötig intensiviert. Natürlich wird es letztendlich immer auf den Einzelfall ankommen, d.h. auf den beteiligten Lehrer, Schüler, sowie auf die Form der Unterrichtsgestaltung.

Es gibt dennoch verschiedene Möglichkeiten auf ein besseres Verhältnis hinarbeiten. Zum Beispiel bieten außerschulische Aktivitäten Gelegenheit, sich auszutauschen und näherzukommen.

Im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEuG) Art. I wird festgelegt, daß die Schule zur Persönlichkeitsbildung des Schülers beitragen sollen. Diese Aufgabe versucht sie mit zahlreichen Studien- und Freizeitangeboten mehr oder weniger gerecht zu werden. Hierbei sind u.a. Institutionen, wie das Tutoriensystem, Arbeitskreise, die Schülerzeitung und die SMV zu nennen, da sie den Schüler aktiv in den Schulalltag mit einbeziehen und es ihm erlauben, sich eine umfangreiche und vielseitige Persönlichkeit anzueignen. Eben dies läßt ihn Kritikfähigkeit entwickeln, sowie es ihn auch im Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen schult.

Allgemein gilt: Persönlichkeitsbildung ist eine notwendige Bedingung für die Selbstverwirklichung eines Schülers, d.h. für die Entfaltung seiner Individualität im Rahmen des Möglichen.

In diesem Lernprozeß sollte sich eine allgemeine Arbeitsbereitschaft entwickeln, um den Leistungswillen auch ohne Notendruck aufrecht zu erhalten. In diesem Sinne wäre eine stärkere Gewichtung der mündlichen Leistungen wünschenswert, mit dem Ziel, den Einsatz und guten Willen des Schülers differenzierter benoten und tolerieren zu können.

Beispiel: Der Schüler xy ist sprachlich weniger begabt, und somit in der Notengebung seinen Mitschülern gegenüber benachteiligt. Hier könnte eine zusätzliche, konkrete Formulierung seines Einsatzwillens und seiner Arbeitsbereitschaft Rechnung tragen.

Damit die Lehrer für ihre schwierige Aufgabe ein gewisses "Fingerspitzengefühl" entwickeln, sollten sie eine umfassendere pädagogische und psychologische Ausbildung erhalten, um so zu einem guten Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler zu gelangen.

Schulleben

Die meisten Schüler gehen jeden Tag in die Schule, sitzen ihre Stunden ab, und wollen möglichst rasch wieder verschwinden. Diesen grauen Schulalltag können wir viel attraktiver und abwechslungsreicher erleben, wenn wir die Schule nicht nur als Lernanstalt empfinden.

Um ein angenehmes Schulleben zu verwirklichen, ist interessierten Schülern die aktive Mitarbeit in der SMV gegeben. Die Gemeinschaft läßt sich durch Schulfeste, Seminare oder die Einrichtung von Arbeitskreisen fördern. Eine besondere Stellung nimmt die Tutorenarbeit ein, die den Fünftklässlern den Einstieg in das Gymnasialleben erleichtern soll.

Zur gesamten Atmosphäre in der Schule trägt wesentlich die schulgerechte Ausstattung bei. Dazu gehören nötige Räumlichkeiten, genauso wie Farbe und Pflanzen zur Auflockerung und Verschönerung der meist grauen Gebäude. Das Verantwortungsbewußtsein von Schülern und die Identifizierung mit der eigenen Schule wird dadurch verbessert. Weitere Möglichkeiten hierfür sind auch die Einrichtung eines Schulgartens oder eines Biotops und die Begrünung des Pausenhofs.

Ein wichtiger Teil eines sinnvollen Schullebens ist die Steigerung des aktiven Umweltbewußtseins seitens der Schüler. Das beinhaltet auch überlegten Einsatz von Arbeitsmaterialien jeglicher Art: Putzmittel, Umweltschutzpapier, Kopien u.s.w.. Im Rahmen des Pausenverkaufs ist auf Vermeidung von Plastikabfällen u.ä. zu achten.

Eine weitere Bereicherung des Schullebens ist die Schülerzeitung. Eine Zensur widerspricht hier dem Grundgedanken eines "Schülersprachrohrs", da die freie Meinungsäußerung und die Pressefreiheit auch im Schulleben gewährleistet sein sollte. Die Schülervertretung läßt sich auch verbessern, indem die beratende Funktion des Schulforums in eine mitbestimmende umgewandelt wird, um so die in der Schule gelehrt Demokratie auch praktisch anzuwenden.

Genauso sollten Klassenfahrten, Exkursionen und Projektunterricht demokratischer organisiert werden, damit der einzelne Schüler direkt angesprochen und aufgefordert wird, mitzuarbeiten. So könnte der theoretisch ausgerichtete Unterricht bei Schullandheimaufenthalten in der Praxis verdeutlicht werden.

Warum willst Du uns
nicht schreiben?

Wenn Du mehr von der LSV
wissen willst, oder
Informationen zur SMV-
Arbeit und Schulpolitik
haben möchtest, dann
schreibe am besten
unserem Geschäftsführer,
der dann Deinen Brief an
die jeweiligen Bezirks-
schülersprecher weiter-
leiten wird.

Geschäftsführer der LSV:
Vladimir Saal
Klingenbrunnstraße 13
8720 Schweinfurt
Tel.: 09721 / 26572